

„Ich sehe mich als Populist“

Über den bayerischen Landtagswahlkampf sprach **ZUERST!** mit dem Coburger AfD-Kandidaten Martin Böhm



Foto: Privat

Martin Böhm (Jahrgang 1964) ist Listen-Erster auf der oberfränkischen Wahlkreisliste der AfD sowie Stimmkreismitglied in Coburg für die Landtagswahl am 14. Oktober in Bayern. Der gebürtige Coburger ist langjährig gebunden, kinderlos und arbeitet als kaufmännischer Angestellter in der Immobilienwirtschaft. Böhm ist sowohl Fachwirt für Gebäudemanagement als auch Fachwirt für Versicherung/Finanzen (IHK) und hat vor kurzem noch berufsbegleitend ein Bachelor-Studium in Versicherungswirtschaft absolviert. Er ist Vorsitzender des AfD-Kreisverbandes Coburg/Kronach und leitet gemeinsam mit MdB Tobias Peterka als dessen Stellvertreter den AfD-Bezirk Oberfranken.

Herr Böhm, etwas Persönliches vorweg. Wann sind Sie zur AfD gekommen, und was waren Ihre Beweggründe?

Böhm: Ich engagiere mich seit 2013 in der Alternative für Deutschland als Gründungsmitglied des Kreisverbands Coburg/Kronach und später des Bezirksverbands Oberfranken. Davor war ich bei der „Wahlalternative 2013“, mein Hauptmotiv war dabei der ausgeprägte innere Protest gegen die sogenannten „Rettungsschirme“, die ja am Volk vorbei beschlossen worden sind und von denen das Volk nicht wußte, welche Milliarden- oder gar Billionen-Bürde damit verbunden sein kann.

Haben Sie sich zuvor schon politisch betätigt?

Böhm: Betätigt nicht, aber schon immer stark interessiert. Ich habe früher mal FDP, mal CSU gewählt, bis ich das nicht mehr verantworten konnte.

Auf dem Nürnberger Landesparteitag im Juni haben die Delegierten darauf verzichtet, einen Spitzenkandidaten für die bayerische Landtagswahl am 14. Oktober zu küren. Ist das nicht ein geradezu leichtsinniger Verzicht auf ein bewährtes Wahlkampfinstrument?

Böhm: Warum soll man immer im Fahrwasser der Altparteien schwimmen? Ich denke, mit sieben Gesichtern sind wir in allen bayerischen Regierungsbezirken perfekt aufgestellt [Anm. d. Red.: Bei den bayerischen Landtagswahlen vergibt der Wähler seine Zweitstimme nicht an eine einheitliche Landesliste, sondern an eine von sieben Bezirkslisten]. Bayern ist so vielfältig in seinen Regionen, und auch die bayerische AfD ist so vielfältig, daß ein einziger Spitzenkandidat womöglich gar nicht so viel Integrationskraft entwickeln kann. Vielleicht käme ein Oberpfälzer Kandidat in Niederbayern nicht so gut an und umgekehrt. Aus dem größeren Team ziehen wir auch große Stärke, und dazu kommt: Ein einziger Kandidat ist natürlich auch einzigartig angreifbar, dagegen ist bei sieben Kan-

didaten die Herausforderung für den politischen Gegner viel größer. Mit dieser Taktik sind wir gut aufgestellt, um die bayerischen Wähler in ihrer ganzen regionalen Breite von dem Ziel zu begeistern, auch hier wieder Recht und Ordnung herzustellen.

Im Mai wurde ein internes Strategiepapier der CSU publik, in dem die AfD als „Feind Bayerns“ und „unbayerisch“ geschmäht wird. Sogar von „braunem Schmutz“ ist die Rede. Haben die Christsozialen neben der Contenance auch noch den letzten Rest Niveau verloren?

Böhm: Das Niveau hat die CSU schon lange verloren, und zwar spätestens dann, als sie versucht hat, sich immer mehr dem links-grünen Mainstream in Deutschland anzubiedern. Dieser Weg nach links nicht nur der CDU, sondern auch der CSU war schon lange vom Verlust des Niveaus begleitet. Ich lege aber Wert darauf, daß das nicht das einfache CSU-Mitglied betrifft. Das beschreibt eher die Führungsclique, die an den Futtertrögen klebt, während das einfache Mitglied die Faust in der Tasche ballt angesichts dessen, was aus seiner alten Franz-Josef-Strauß-Partei geworden ist. Das sind die Menschen, deren Herzen wir gewinnen müssen. Das ist unser Auftrag.

Wie charakterisiert die AfD Bayern denn umgekehrt die CSU?

Böhm: Dazu sehen wir gar keinen Anlaß, und das wäre auch unfair deren einfachen Mitgliedern gegenüber. Ein gestandener CSUler, ein alter SPDler, ein tüchtiger Gewerkschafter, allen, die brav seit 40 Jahren ihre Sozialversicherungsbeiträge zahlen, platzt der Kragen, wenn sie sich die Politik in Deutschland anschauen. Wenn wir uns verteidigen müssen, dann suchen wir uns ganz gezielt die Personen heraus, die uns mit Unrat überschütten, und die greifen wir dann eisenhart an.

Welche Themenbereiche werden im Wahlkampf Ihrer Partei eine prominente Rolle spielen?

Böhm: Dem Wahlkampf eine spezifisch bayerische Note zu geben, fällt allen Parteien schwer, die meisten Themen sind nun mal bundespolitische Themen. Ausnahmen sind zum Beispiel die Bildungspolitik, die Wohnungsbaupolitik und zum Teil die innere Sicherheit, da setzen wir eigene Akzente.

Und welche?

Böhm: Was die CSU zur inneren Sicherheit fordert, ist ja alles Schall und Rauch. Wir fordern zum Beispiel einen massiven Ausbau der Schleierfahndung gerade im grenznahen Bereich. Damit

trifft man gerade die mit der Migration verbundene organisierte Kriminalität am besten. Leider nutzen nur wenige Bundesländer dieses Instrument. Ohnehin wäre es gewiß sinnvoll, die Polizeiaufgabengesetze der Bundesländer viel mehr zu vereinheitlichen. Bei größeren Einsätzen – denken Sie an den G20-Gipfel in Hamburg –, wo Polizeieinheiten aus diversen Bundesländern beteiligt sind, ist es ja kaum machbar, daß sich die Einsatzkräfte mit den jeweils gültigen Regeln am Einsatzort kurzfristig vertraut machen.

„Populist sein heißt, das Ohr am Volk zu haben, und wenn man das hat, hört man auf der Straße schon die Unzufriedenheit mit zu langen Amtszeiten.“

Dann bleiben wir mal bei der Polizei. Wie bewertet die AfD das kürzlich in Bayern verabschiedete Polizeiaufgabengesetz? Bringt es mehr Sicherheit, oder schränkt es bürgerliche Rechte unangemessen ein?

Böhm: Es bringt mehr Sicherheit, schränkt jedoch auch bürgerliche Rechte ein. Wir müssen uns dabei aber im nächsten Schritt fragen, ob das Recht auf Freiheit, das Recht auf Sicherheit von Frauen und Töchtern es nicht zeitweise erfordern können, Bürgerrechte zu begrenzen. Das ist gewiß eine sehr philosophische Fragestellung, der wir uns aber gesellschaftlich stellen müssen, sonst werden viele der neu entstandenen Probleme sich als unlösbar manifestieren.

Kommen wir mal zur Programmatik. Auf dem Nürnberger Parteitag ist nach langer Diskussion und letztlich mit breiter Zustimmung ein Wahlprogramm beschlossen worden. Fühlen Sie sich damit gut aufgestellt?

Böhm: Also, wenn ich ehrlich bin: Ich bin kein allzu programmatischer Mensch. Die Menschen, die uns wählen, die wählen keine einzelnen Programmpunkte, die wählen Veränderung. Und sie wählen Personen. Wichtig ist, daß wir charismatische Personen an der Spitze haben, die nicht zuallererst ihr persönliches Fortkommen im Auge haben, sondern die Sache. Das ist auch der Anspruch, den ich an mich selbst stelle – und an alle, die mit mir streiten. In unserem Kreisverband, und das ist einer der größten in Bayern, sind wir in dieser Hinsicht gut aufgestellt.

Der AfD wird ja gerne „Populismus“ vorgeworfen. Im Programmentwurf sind Forderungen wie die Halbierung

der Zahl der Landtagsmandate und die Beschränkung der Amtszeiten von Abgeordneten zu finden. Ist das nicht tatsächlich populistisch in dem Sinne, daß man hier großen Zuspruch erwarten kann, aber zugleich eine sehr geringe Chance auf Umsetzung besteht?

Böhm: Ich würde jetzt nicht unterschreiben, daß das eine geringe Chance auf Umsetzung hat. Zum einen fühle ich mich durch die Bezeichnung „Populist“ eher exponiert und geehrt. Ich begreife mich so, und ich fühle mich als Populist, deswegen bin ich in der AfD. Populist sein heißt, das Ohr am Volk zu haben, und wenn man das hat, hört man auf der Straße schon die Unzufriedenheit mit zu langen Amtszeiten. Ich denke da auch zuerst an den Bund. Wenn man sieht, mit welcher Unendlichkeit Angela Merkel erlaubt wird, das Volk zu quälen, dann gibt es für mich nur eine Parole: Merkel muß weg! Zwei Amtsperioden sollten wirklich die Obergrenze sein.

Bayern ist ja eines der größten Einfalls-tore für die illegale Masseneinwanderung. Wie stellt sich die AfD eine effektive Sicherung der Grenze vor, die nicht mit den rechtlichen Kompetenzen des Bundes kollidiert?

Böhm: Ich setze wie vorhin schon gesagt auf den Ausbau der Schleierfahndung, da sind die bayerischen Polizisten wirklich sehr effektiv, und wir haben da großes Vertrauen...

Ja, aber die Schleierfahndung findet doch im Inland statt. Und die Personen, die da ins Netz gehen, kann man erst einmal nicht zurückschieben.

Böhm: Da gebe ich Ihnen vollkommen recht. Aber man kann ja auch heute faktisch kaum jemanden zurückschieben. Das ließe sich ändern.

Böhm: Ja, aber solange der Status quo so ist, wäre es eben wichtig, so umfassend wie möglich zu kontrollieren und zu registrieren, um zu wissen, wer überhaupt im Land ist. Der Kardinalfehler war ja seit 2015, alle einfach durchzuwinken, und viele sind ja überhaupt erst hier erstmals registriert worden. Genauso würde es weitergehen, wenn Deutschland die Registrierten zurückschieben würde, dann würden eben Griechenland, Italien, Spanien künftig die Leute einfach nicht-registriert weiterschicken, und wer dort nicht registriert ist, kann auch nicht dorthin zurückgeschafft werden. Aber das ist eben kein bayerisches Thema. Wichtig wäre, daß nur diejenigen überhaupt ins Land kommen, die auch einen Asylgrund haben, und das sollte man tunlichst außerhalb Europas feststellen. Und wenn der Schutz der europäischen Außengrenzen nicht funktioniert, gibt es nur eine einzige Alternative, dann müssen die deutschen Grenzen geschützt werden – ohne Wenn und Aber. Im Wahlprogramm fordert die AfD auch die Abschaffung der doppelten Staatsangehörigkeit und sagt, der Islam gehöre nicht zu Bayern. Mit Verlaub, das sind doch Bundesangelegenheiten. Sind diese Fragen gegenüber den rein landespolitischen Themen nicht zu stark gewichtet?

Böhm: Das finde ich nicht. Man sollte immer die Themen stark gewichten, die die Menschen bewegen. Und wer uns wählt, der interessiert sich nun mal nicht in erster Linie dafür, ob die Umgehungsstraße links oder rechts am Ort vorbeiführt. Unsere Wähler interessiert, daß sich etwas ändert in diesem Land und daß diese unsägliche Regierung, diese Berliner Clique, letztlich abgewählt

Heilig-Kreuz-Kirche in Bad Tölz. Mit Ausnahme der Erhaltung von Sakralbauten fordert die AfD Bayern, die staatlichen Subventionen an die Amtskirchen einzustellen.



Foto: Flickr/Harald Henkel/CC BY-NC 2.0

wird. Da überlappen sich Bundespolitik und Landespolitik, das wird vom Wähler nicht mehr so genau spezifiziert. Wer AfD wählt, hat den einen Gedanken: Er will, daß wir dieses Land verändern und Politik für Deutschland betreiben.

In den Umfragen steht die AfD derzeit in Bayern in etwa gleichauf mit SPD und den Grünen. Mit welchem Ergebnis wären Sie persönlich zufrieden?

Böhm: Wenn wir im Landesschnitt 15 bis 16 Prozent erreichen könnten, wäre das hervorragend. Aber wichtiger als die Prozente ist die Anzahl der Mandate. Denn jedes Mandat, das wir erringen, reißt einen der Altpolitiker von seinem Futtertrog weg. Und das muß eben auch unser Ziel sein, bei den Altparteien soviel Unzufriedenheit wie möglich zu verursachen.

Herr Böhm, wenn Sie in den Landtag gewählt werden, welche inhaltlichen Schwerpunkte werden dort Ihre besondere persönliche Aufmerksamkeit haben?

Böhm: Mein Bestreben ist es, dem Europa-Ausschuß anzugehören, der beschäftigt sich mit den Beziehungen zur EU, zum Bund und zu den europäischen Regionen. Das ist deswegen wichtig, weil dieser Ausschuu der Landesregierung vorgeben kann, wie sie im Hinblick auf europäische Verordnungen zu agieren hat. Aber ich habe dabei auch die Zukunft im Auge. Wer weiß, ob es die jetzige Form von „Europa“ in zehn Jahren noch geben wird? Das geflügelte Wort von einem „Europa der Regionen“ wird dann relevant, wenn wir wieder in einem Europa der befreundeten Vaterlnder leben und nicht mehr von einem Bürokratiemonster namens EU-Superstaat beherrscht wer-

den. Unser Land, unsere Regeln! Und wenn man jetzt schon an guten Kontakten zu den wirtschaftsstarken Regionen arbeitet, man denke etwa an Südtirol, dann kann das Bayern in einem auf das geeignete Maß gestutzten Europa langfristig sehr nutzen. Dafür möchte ich mich gern einsetzen.

„Wer weiß, ob es die jetzige Form von ‚Europa‘ in zehn Jahren noch geben wird?“

Interessanter Punkt im Wahlprogramm: Die AfD möchte die staatliche Subventionierung von Religionsgemeinschaften beenden, bis auf den Erhalt von Sakralbauten. Ist das nicht gerade in Bayern ein „Minenfeld“?

Böhm: In stark katholisch geprägten Gegenden mag das Anlaß zu Diskussionen sein. Aber es geht uns ja nicht um die Abschaffung der Kirchensteuer, wir wollen die Staatsverträge mit den Amtskirchen auflösen. Darin wird vor allem die Vergütung der Amtsträger geregelt und einiges andere mehr. Die Kirchen haben die Steuereinnahmen, sie haben ein riesiges Vermögen – vor allem die katholische Kirche: Weshalb soll der Steuerzahler da noch was oben drauflegen? Das Steuergeld wäre bei den Schäfchen sicher besser angelegt als bei den Hirten, die eh schon in Saus und Braus leben.

Vorletzte Frage: Koalition mit der CSU. Ihr ehemaliger Landesvorsitzender Petr Bystron hat das kategorisch ausgeschlossen, die Bundesvorsitzende Alice Weidel würde zumindest nicht nein sagen, wenn AfD-Positionen ausreichend berücksichtigt wären. Ihre Meinung?

Böhm: Dazu muß man erst mal wissen, daß Koalitionsvertrge der Zustim-

mung der Basis bedürfen, also des Beschlusses einer Mitgliederversammlung, das sieht unsere bayerische Landessatzung so vor. Bundespolitisch wäre eine Koalition vielleicht von Vorteil, weil man dann auch Gewicht im Bundesrat hätte, aber ich kenne die Ansicht meiner Parteifreunde hier in Bayern und vor allem in Franken. Und da ist das ganz eindeutig. In fünf Jahren mag das anders sein, aber heute gibt es keine Stimmung für eine Koalition mit irgendeiner der Altparteien. Perspektivisch muß es das Ziel sein, und da sind unsere Freunde in Mitteldeutschland ja schon viel weiter, diese Frage einmal als potentieller Seniorpartner angehen zu können. Und dazu bedarf es natürlich der starken Basis, der kommunalen Verankerung. Auch wenn das für Bayern erst 2020 ansteht, sollten wir den jetzigen Schwung mitnehmen, um überall vor Ort Strukturen aufzubauen und zu festigen. Ich werde jedenfalls in Bayern keiner Koalition das Wort reden, sondern anstreben, daß wir als starke Opposition die Regierung 365 Tage im Jahr vor uns hertreiben. Dafür brenne ich.

Zum Abschluß noch fünf Stichpunkte – mit der Bitte einer knappen Aussage dazu: Gender-Mainstreaming...

Böhm: Firlefanz.

...Wasserprivatisierung...

Böhm: Halte ich sehr wenig davon. Wasser ist Leben, Leben ist Gemeinschaft, und Gemeinschaft sind wir.

...heimatvertriebene Deutsche...

Böhm: Unsere Whler! Innerhalb der AfD-Bundestagsfraktion besteht die Gruppe „Heimatvertriebene, Aussiedler und deutsche Minderheiten“. Zudem pflegen wir exzellente Kontakte zu diversen Verbänden von Spätaussiedlern und Rußlanddeutschen. Für diese Gruppen sind wir mittlerweile die einzige relevante Stimme im Bundestag.

...Dieselfahrverbote...

Böhm: Totaler Unsinn. Ein einziger Ozeanriese hat die Emission von etwa fünf Millionen Pkw. Wie viele solcher Riesen und Kreuzfahrtschiffe gibt es? Mal nachdenken!

...Energiewende.

Böhm: Typische Schnellschüsse! Denen, die die Energiewende herbeigeredet haben, fehlte das Wissen darum, daß nachts die Sonne nicht scheint. Grundlastfähigkeit der Energieversorgung ist kein Wunschkonzert, sondern Basis unseres wirtschaftlichen Wohlstandes.

Herr Böhm, vielen Dank für das Gespräch.

Martin Böhm mit dem AfD-Bundesvorsitzenden Prof. Jrg Meuthen (links)

